

1764

An Herrn Geheimen Rath Buchholz

Anna Louisa Karsch

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry

Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Karsch, Anna Louisa, "An Herrn Geheimen Rath Buchholz" (1764). *Poetry*. 1214.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/1214

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

An Herrn Geheimen Rath Buchholz

an seinem Geburtstage

(Den 30ten des Heumonats 1761.)

O Freund! dem Kinde des Fürsten,
In Gold und Purpur gehüllt,
Ist nicht der Donner vernehmlich,
Der von den Wällen herab

Mit frölich brüllender Stimme
Sagt, daß dem Volke sein Heyl
Geböhren worden. Tief schlummert
Der kleine sterbliche Gott;

Sieht nicht an stolzen Pallästen
Die flammigten Freuden, die hoch
In Myriaden von Lampen,
Ihm brennen und seiner Geburt!

Er liegt – ein künftiger Herrscher;
Kennt nicht die glänzende Last,
Und das Gefolge der Sorgen,
An Cron und Scepter geknüpft!

Von ihm erwarten die Länder
Glückseligkeiten und Schutz.
Sein warten Arbeit und Unlust
Und der unseelige Krieg!

Er wächst dem Ruder entgegen
Tritt an die Spitze des Staats.
Von ihm entfliehen die Freuden
Ihm fehlt die nächtliche Ruh!

Auf seine wandelnde Tritte
Sehn tausend, spähen ihn aus.

134 Ihn loben einzelne Weisen,
 Und eine thörigte Welt

 Weiß Fehler, tadelt den Herrscher
 Der auf erhabenem Sitz
 Noch nicht ein Engel geworden!
 Ach! immer bleibt er ein Mensch!

 Wir alle kommen zur Mühe,
 Ins flüchtge Leben herab.
 Weit von dem Sitze der Fürsten
 Bringt neue Plagen der Tag.

 Du auch vom Weibe gebohren,
 Die nicht unedel, und nie
 Stolz, hochgebiethend gewesen,
 Du kamst zu Sorgen und Last!

 Zwar herrschte goldener Friede
 Als du die Sonne begrüßt!
 Der Landmann säete mit Hoffnung,
135 Und mähete Weitzen für sich.

 Der Hof verblendete Fremde,
 Und in dem Schoosse der Ruh
 Versteckten Juwelen den König
 Und seinen müßigen Rath!

 Du kamst dem grösseren Enkel
 Zum Dienst – ein werdender Mensch,
 Bestimmt zu wichtigern Lasten
 Als nie dein Vater sie trug!

 Fünfmahl schon haben am Stocke
 Dem Wintzer Trauben gereift,
 Seitdem des Vaterlands Thräne
 Die Rückkunft Friedrichs begehrt.

Ihn ruft der sprechende Canzler,
Und der einstimmige Mund
Der Senatoren. Ihn fodert
Dein Herz stillseufzend zurück.

136

Er kömmt, wenn unter der Decke
Von weissem flockigtem Schnee,
Sich eine künftige Erndte
In jungen Saaten verbirgt.

Vermehrt sind seine Provinzen;
Das ferne Indien wünscht
Ihm Glück, und theure Geschenke
Bringt der sich bückende Mohr!

Ja, Freund! dann sitztest du näher
An dem erhabnerem Thron,
Greifst hoch ans Ruder. O! zähle
Der häuslichen Freuden dann mehr.

Mit frommem Stolze des Ahnherrn
Frohlächelnd, siehe umher
Auf Kinder deiner Erzeugten;
Und alle ahmen dir nach!

137